

zelen islamischen Richtungen und Schulen. In methodischer Hinsicht erscheint mir weiter als bedenklich, daß einzelne Artikel neuerer islamischer Autoren in einem Umfang herangezogen sind, der kaum in einem Verhältnis zum Ganzen stehen dürfte.

Die unvollkommene Transkription arabischer Namen und Bezeichnungen mußte nun wohl — um der Konsequenz willen — bis zum Ende beibehalten werden. Immerhin bietet jetzt das ausführliche Register (812—832) eine genauere Transliteration; hier bringt der Verf. auch die Angaben über die von ihm benutzten islamischen Quellen und die herangezogene Literatur.

Das Werk STIEGLECKERS wird sicherlich zu einem besseren Verständnis des Islam im Abendland beitragen (dies ist wohl auch das erste Ziel des Verf.) und zudem als Nachschlagewerk zu den einzelnen Lehrstücken des Islam Orientalisten und Religionshistorikern gute Dienste leisten.

Saarbrücken (16. 9. 63)

Ernst Hammerschmidt

Symbolik des orthodoxen und orientalischen Christentums. (Symbolik der Religionen, Bd. 10.) Hrg. Hammerschmidt u. a. Hiersemann/Stuttgart 1962. XI u. 280 S.

Wenn man schon nicht sagen will, daß man in eine andere Welt kommt, wenn man von Band 9 zu Band 10 übergeht, so muß man doch mindestens sagen, daß es eine andere Schicht, ein anderer Erlebnis- und Deutungsbereich ist, in den man eingeführt wird, wenn man mit der Symbolik des orthodoxen und orientalischen Christentums vertraut gemacht werden soll, so wie Band 10 es vorhat. Vom orthodoxen Christentum wird dargestellt die Kultsymbolik der byzantinischen Kirche (SCHULZ), die Symbolik des orthodoxen Kirchengebäudes und der Ikone (OUSPENSKY) und die Symbolik der ostkirchlichen Sekten (HAUPTMANN); vom orientalischen Christentum die Symbolik der syrischen Kirchen (KRÜGER), die Kultsymbolik der koptischen und äthiopischen Kirche (HAMMERSCHMIDT) und ein Abriss der armenischen Kultsymbolik (HAMMERSCHMIDT).

Empfindet man in Band 9 Welt und Symbole als nahe der Natur in allen ihren Bereichen, als handfest und greifbar für jeden, als gesättigt mit Leben und Erlebnis, als drohend mit Kraft und Willkür, als durchscheinend für das Geheimnisvolle, Überwältigende, Verzehrende, so ist demgegenüber die Welt und Symbolhaftigkeit in Band 10 abgelöst und durchgefiltert, ästhetisch im Sinne von blaß und kennerhaft, vergeistigt im Sinne von deutungsbedürftig und weitgehend willkürlich. Geradezu wohltuend ist es, zu erfahren, daß in der koptischen Kirche das Straußenei als Symbol für das Auge Gottes betrachtet wird.

Am gedrängtesten und symbolnächsten ist der Beitrag von HAUPTMANN, der als einziger darauf hinweist, daß auch im christlichen Raum, zwar ausdrücklich nur bezogen auf die ostkirchlichen Sekten, die grundverschiedenen religionsgeschichtlichen Typen erkennbar werden (92); der deutlich macht, daß es den altrussischen Ikonen und dem altrussischen Lebensstil darauf ankommt, die Gottebenbildlichkeit darzubieten (97); daß Weltherrschaft und Paradies erstrebt werden (110) und daß man in St. Georg den Sieg des Geistes über das Fleisch sieht (107), weil es darauf ankommt, Gott als Geist zu erkennen (113). Die anderen Beiträge, besonders der von KRÜGER, sind mehr ein Bericht über die jeweils abgehandelte Gemeinschaft, der, wenn auch als konfessionskundliche Ganzheitsmethode gerechtfertigt (124), doch nicht so nahe beim Thema liegt, wie es die Darstellung von HAUPTMANN als möglich erweist.

Die Register sind ausführlich und gründlich. — Ausstattung und Druck sind in beiden Bänden vorzüglich.

Münster (28. 8. 63)

Antweiler

Van Straelen, H. - Offner, C. B.: *Modern Japanese Religions*, with special emphasis upon their doctrines of healing. Rupert Enderle/Tokyo 1963, 296 S. Yen 1600,— (Auslieferung für Europa: Brill/Leiden, für USA: Twayne/New York).

Das Buch ist entstanden in gemeinschaftlicher Arbeit eines Katholiken und Protestanten, ohne daß jedoch die Beiträge nach den jeweiligen Autoren gekennzeichnet werden. Daraus erhellt, daß es sich nicht nur um eine Zusammenstellung verschiedener Beiträge handelt, die die einzelnen Autoren geliefert haben; vielmehr handelt es sich um eine Zusammenarbeit, die durch die einzelnen Kapitel hindurchgeht. In der Darstellung der neuen Religionen Japans mußten sich die Verfasser natürlich bescheiden und eine Auswahl treffen (beim Erziehungsministerium sind mehr als 300 Religionen registriert). Höhepunkte der Entstehung neuer Religionen in Japan sind der Beginn der Meiji-Ära (1868), der Beginn der Shōwa-Ära (1926), die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg (1945).

Nach einer Einleitung (I) geben die Verfasser einen generellen Überblick über die neuen Religionen (II), um dann zu den einzelnen Religionen überzugehen. Einen langen Raum nimmt die *Tenrikyō* ein (III): Religion der himmlischen Weisheit, die VAN STRAELEN schon in früheren Untersuchungen und Veröffentlichungen meisterhaft behandelt hatte. Es folgen die mit *Omoto* zusammenhängenden Religionen und PL *Kyōdan* (PL = Perfect Liberty); im einzelnen: *Omoto* (die Lehre von der großen Quelle), *Seichō no Ie* (Haus des Wachsens), *Sekai Kyūseikyō* (Religion der Weltrettung), *PL Kyōdan* (Bruderschaft der vollkommenen Freiheit). Dann schließen sich die mit Nichiren verwandten Religionen an (V): *Reiyūkai Kyōdan* (Vereinigung der Geisterfreunde), *Risshō kōseikai* (Kreis für Wahrheit und Freundschaft), *Sōka Gakkai* (soziale Wertschaffung).

Nach dieser Beschreibung suchen die Autoren den Stoff tiefer zu durchdringen, indem sie im einzelnen fragen nach der metaphysischen Basis (VI), nach dem Gottesbegriff (VII), nach dem Ursprung des Leidens und der Krankheiten (VIII), nach den Krankenheilungen (IX) und deren Methode (X) als auch nach der Strahlkraft der neuen Religionen in Japan (XI). Mit den Werten und Unwerten dieser Religionen setzt sich ein letztes Kapitel auseinander (XII). Beigegeben sind ein Verzeichnis der japanischen Ausdrücke, eine Bibliographie und ein Index.

Für die Darstellung der einzelnen Religionen verweisen wir den Leser auf das Buch selbst; den Verfassern sind wir dankbar für diese kurze, aber quellenmäßig belegte Beschreibung. Um die einzelnen Religionen würdigen zu können, ist es notwendig, sie mit der japanischen Geschichte und Mentalität zu konfrontieren; denn, so sehr sie auch als neue Religionen erscheinen, so wurzeln sie doch ganz im japanischen Heimatboden. Durchweg betrachten sich diese Religionen als göttliche Offenbarungen durch einen menschlichen Stifter, der allerdings oft mit göttlichen Titeln geehrt wird (29). Diese Stifter sind Meister der Psychologie, Massenbeeinflussung, Suggestion, und scheuen sich auch nicht, schamanistische und andere abergläubische Praktiken zu gebrauchen (besonders auch die sogenannte Logolatrie der chinesisch-japanischen Zeichen). Der Nachdruck liegt nicht auf einer eigentlichen Lehre, sondern auf den generellen Werten von Wahrheit, Ehrlichkeit und allgemeiner Liebe. Diese Lehre finden sie nicht nur in ihren